

Dr. David Gasche
Kunstuniversität Graz, Institut 12 Oberschützen
Pannonische Forschungsstelle / International Center for Wind Music Research
Hauptplatz 8, A-7432 Oberschützen
+43 (0) 316 / 389-3313
david.gasche@kug.ac.at

Begleitschreiben zum Antrag des Österreichischen Blasmusikverbands (ÖBV) zur Aufnahme der *Klang- und Spieltradition der österreichischen Blasmusikkapellen* in die Liste des immateriellen Weltkulturerbes der UNESCO

„Musik in allen ihren Formen ist jeher Teil der österreichischen Identität. Von Mozart bis Falco, von Austropop bis zur Volksmusik gibt es eine bunte Palette an unterschiedlichsten Genres. Und eines dieser Genres schafft es auf besondere Weise, die Menschen zusammenzubringen und zu begeistern: die österreichische Blasmusik. Sie vereint Jung und Alt, einheimisch und „zugereist“, Mann und Frau, Stadt und Land. Das gemeinsame Musizieren, die Organisation öffentlicher Auftritte, das Proben in geselligem Rahmen und das Spielen von Konzerten – durch all das kommen, wie man so schön sagt, die Leute zusammen. [...] Umso mehr Anerkennung verdient Österreichs Blasmusik, die es geschafft hat, weit über die Grenzen hinweg für höchste Qualität zu stehen. Sie ist nicht weniger als ein Teil unserer Kultur sowie unserer Tradition – und darauf können alle Musikerinnen und Musiker stolz sein.“ (Österreichischer Bundespräsident Alexander Van der Bellen, 2021)¹.

Tradition, Kulturgut, Modernität, Vielfalt, Identität und Anerkennung. Hier sind einige Begriffe, die vielleicht versuchen könnten, u.a. den kulturellen, historischen, sozialen, ästhetischen und künstlerischen Wert der österreichischen Blasmusik zusammenzufassen. Die historischen Vorläufer der Blasmusik in Österreich sind Bläserensembles wie die Harmoniemusik und die türkische Musik im 18. Jahrhundert, aus denen sich später militärische und zivile Blasorchester herausbildeten. Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wird als die große Zeit der professionellen k.u.k. Militärkapellen angesehen, die das allgemeine Musikleben mitgestalteten. Sie trugen wesentlich zur Verbreitung und Popularisierung der Musik bei. Es waren auch in dieser Zeit oftmals „ausgediente“ Militärmusiken, die in ihren Heimatregionen zivile Blaskapellen gründeten.² Das 20. Jahrhundert war in Österreich durch einen zahlenmäßigen Aufschwung der Amateurblasmusik und die Gründung des österreichischen Blasmusikverbands im Jahr 1951 gekennzeichnet. Heute sind es mehr als 140.000 Blasmusiker*innen in 2.185 Blaskapellen und 1.276 Jugendorchestern (Jahresbericht ÖBV, Stand 2021), die dieses musikalische Erbe pflegen.

Diese Geschichte ist auch eng mit einer „typisch“ österreichischen Instrumentierung verbunden, die auf Blasinstrumenten wie Flügelhorn und Tenorhorn beruht, die den Blasorchestern einen eigenen Klang verleihen. Komponisten wie Anton Bruckner haben sogar diese weitmensurierten Bläser in Sinfonien, Messen, Kantaten und anderen Stücken gezielt verwendet. Dies sind auch Blasinstrumente, die mit Drehventilen und Wiener Ventilen anstelle von Périnet-Ventilen gebaut

¹ Friedrich Anzenberger: *Chronik Österreichischer Blasmusikverband 1951-2021*, Eigenverlag Österreichischer Blasmusikverband, Spittal an der Drau 2021, S. 6.

² Vgl. Suppan und Armin Suppan: *Das Neue Lexikon des Blasmusikwesens*, Blasmusikverlag Schulz, Freiburg 1994, S. 20-28.

sind. Im Gegensatz zu vielen anderen europäischen Ländern wurden Saxophone erst nach dem Zweiten Weltkrieg eingesetzt, aber die Blechbläser spielen immer noch eine führende Rolle in den traditionellen Blasorchestern. Diese Entwicklung wurde im 20. Jahrhundert auch durch die Umstellung von der bis dahin üblichen „hohen Stimmung“ auf die „Normalstimmung“ sichtbar. Darüber hinaus gibt es heute eine Vielzahl von Besetzungen von Blaskapellen, Militärorchestern, Brass Bands bis hin zu sinfonischen Blasorchestern, die die Musik bewahren und fördern.

Die österreichische Blasmusik zeichnet sich durch eine umfangreiche Literatur für Blasorchester aus. Ländler, Polka, Walzer und vor allem Märsche sind originale Gattungen, die zum Standardrepertoire von Blasorchestern gehören. Diese ist auch zukunftsorientiert und Kompositionsaufträge wie von *KLANGfrühling 2023* sorgen für neue und zeitgenössische Werke.³ Hinzu kommt ein breites Angebot an Aktivitäten, darunter Orchester- und Kompositionswettbewerbe, Projekte, Konzerte, Festivals, Veranstaltungen aller Art sowie Ausbildungsangebote für Amateure und Profis. Die wirtschaftlichen Auswirkungen sind davon bereits vorhanden, aber manchmal schwer zu bewerten.

Der soziale Aspekt ist ein Merkmal der österreichischen Blasmusik. Was unsere englischsprachigen Kolleg*innen als *Community Band* bezeichnen, findet sein Äquivalent in den Musikvereinen. Sie ist ein Spiegelbild der Gesellschaft und stärkt den sozialen Zusammenhalt. Wie kann man sich das Leben eines Dorfes ohne ein Blasorchester vorstellen, das mit seinen unzähligen Auftritten das ganze Jahr die Ereignisse in der Gemeinde begleitet? Besonders hervorzuheben sind dazu die traditionellen Trachten, die eng mit der Region verbunden sind und eine kulturelle und soziale Funktion haben, die der Blaskapelle eine Identität verleiht. Die österreichische Blasmusik vereint außerdem mehrere Generationen und ist ein einzigartiger Ort des Austausches. Jugendliche, Erwachsene, Frauen, ganze Familien, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderungen teilen nicht nur die Freude, in einem Blasorchester zu spielen, sondern knüpfen auch starke soziale Bindungen. Die Blasmusik ist eine Leidenschaft und ein Lebensstil für Tausende von engagierten Musiker*innen.

Ein letzter Aspekt der österreichischen Blasmusik ist ihre „außergewöhnliche“ Präsenz in akademischen Institutionen und in den Medien. Das Ausbildungssystem an den Hochschulen bzw. Universitäten bietet Weiterbildungen, Lehrgänge und ein Master-Studium „Blasorchesterleitung“ wie an der Universität Mozarteum in Salzburg, der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz oder der Musikhochschule in Bozen an. Die österreichische Blasmusik ist aufgrund ihres Reichtums und ihrer Vielfalt ein fast endloses Thema, das seit fast sechzig Jahren Musikwissenschaftler und Institutionen wie die Pannonische Forschungsstelle an der Kunstuniversität Graz beschäftigt. Es mag in Österreich logisch und üblich sein, dass Fernseh- und Radiosendungen Konzerte übertragen oder Zeitungen und soziale Netzwerke regelmäßig Artikel veröffentlichen, aber in vielen anderen europäischen Ländern ist dies nicht der Fall. Alle Regionalstudios des ORF bieten verschiedene Formate wie Radiosendungen mit Schwerpunkt Blasmusik an. Darüber hinaus stellt der ORF-Film „Talenteschmiede Blasmusik Einstimmen fürs Leben“ (Dezember 2022) die Blasmusik in den Mittelpunkt. Dies zeigt nicht nur ihre Integration in die Gesellschaft, sondern auch die Wertschätzung der Öffentlichkeit für ihr musikalisches Erbe.

Um noch einmal die Worte des österreichischen Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen „Umso mehr Anerkennung verdient Österreichs Blasmusik“ zu zitieren, kann ich nur als Klarinettist, Mitglied und Präsident des Pannonischen Blasorchesters, Leiter des Internationalen Zentrums für Blasmusikforschung und Senior Scientist an der Kunstuniversität Graz die Initiative begrüßen und unterstützen. In diesen Sinn empfehle ich die Aufnahme in die Liste des immateriellen Weltkulturerbes der UNESCO.



Wien, 15.05.2023, Dr. David Gasche

³ *Lange Nacht der Burgenländischen Musik*, https://www.klangfruehling.at/lange-nacht-der-burgenlaendischen-musik/?fbclid=IwAR3gAzb22b0bi4vm8QOUUHia_TCNtEAqxLkQEUhptjiGDuGh95h2YVDbgLc (15.6.2023).